

Als wir letzte Woche hier gemeinsam demonstriert haben, fiel mir auf, dass wir nun schon die dritte Jahreszeit zusammen marschieren. Im Herbst fingen wir an, den ganzen Winter hindurch machten wir weiter, und nun ist Frühling. Wie viele Jahreszeiten wir wohl noch demonstrieren müssen, fragte ich mich - eine, zwei, drei? Aber dann kam mir all die Unterstützung in den Sinn, die Palästina nun zunehmend weltweit erfährt, und Hoffnung keimte in mir auf - die Hoffnung, dass das Leid der Palästinenser nun bald ein Ende hat.

Jede Woche hören wir Schreckliches, Grauenhaftes, hören von unfassbarem und unvorstellbarem Leid. Heute möchte ich von positiven Impulsen und Aktionen erzählen, die Mut machen, die motivieren. Nicht, weil ich das Leid totschweigen möchte, sondern weil wir Kraft brauchen, um weiter zu machen, um nicht müde zu werden, für unsere Brüder und Schwestern in Palästina aufzustehen und unsere Stimme zu erheben.

Lasst uns mit den Ländern beginnen, die sich für Palästina einsetzen. Da ist zum einen Jemen mit seiner Seeblockade, dann Südafrika und neuerdings auch Ägypten mit der Klage gegen Israel vor dem IGH sowie Nicaragua, das Deutschland wegen seiner Komplizenschaft durch Waffenlieferungen angeklagt hat. Auch, wenn diese Aktionen nicht den gewünschten Erfolg hatten, haben sie doch die Glaubwürdigkeit Israels stark erschüttert. Spanien lässt keine Schiffe mehr anlegen, die Waffen nach Israel transportieren. In der UN habe 143 Stimmen für die Aufnahme Palästinas als vollwertiges UN-Mitglied gestimmt. In Irland veranstaltete die Partei Sinn Fein eine Solidaritätsveranstaltung, auf der auch die palästinensische Botschafterin eine Rede hielt. In den einführenden Worten hieß es: „Wir müssen den gesamten irischen Einfluss nun für Palästina geltend machen. Wir dürfen nicht schweigen. Wir werden sicherstellen, dass überall von der Not des palästinensischen Volkes gehört und gesprochen wird. Wir weigern uns, aufzuhören, von Palästina zu sprechen. ... Unsere eigene Freiheit in Irland wird ohne die Freiheit des palästinensischen Volkes letztlich unvollständig sein. ... So lasst uns also, Kameraden und Freunde, unsere Botschaft von hier in Belfast heute Abend laut in Ramalah und Djenin, in Ost-Jerusalem und Hebron, bei den Kindern in Khan Yunis, Gaza-City und Rafah verkünden: Irland sieht euch. Wir sind für immer bei euch und wir werden euch nie verlassen. Free Palestine!“

Auch die Studentenproteste, die mittlerweile auf der ganzen Welt stattfinden, werden immer lauter und präsenter in den Medien; alleine

in Europa waren vorletzte Woche mindestens 39 Universitäten an Protesten beteiligt, in Norwegen, Finnland, Schottland, England, Irland, Dänemark, Deutschland, Niederlande, Belgien, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Schweiz, Österreich und der Türkei. Dazu kommen die USA, Kanada, Australien, Argentinien, Japan, Brasilien, Jordanien, Kuwait, Libanon, Mexiko, Costa Rica, Neuseeland, Kuba, Ägypten, Südafrika, Tunesien, Indien und der Jemen. Stand letzte Woche waren es bisher 160 Camps, 210 Solidaritätsaktionen, über 30 Länder, deren Studenten sich in Camps solidarisch erklären, und 2634 Festnahmen auf dem Campus. Das sind 2634 Menschen, die ihren Uni-Abschluss riskiert haben, ihre Karriere, ihr polizeiliches Führungszeugnis, ihre Gesundheit, die die Polizeigewalt in Kauf nehmen, die sich vor Ort und in den Medien als Antisemiten beschimpfen lassen - all das nehmen sie in Kauf, weil sie wissen, dass all das NICHTS ist im Vergleich dazu, was die Menschen in Gaza gerade ertragen müssen, und weil sie dem Völkermord ein Ende setzen wollen. Weil sie ihre Regierungen dazu bringen wollen, keine Waffen mehr zu liefern und keine Investitionen mehr zu tätigen. Manche dieser Proteste zeigen die ersten Erfolge: Mehrere Hochschulleitungen in den USA wollen nun entweder ihre Investitionen transparent machen oder keine weiteren Investitionen in Waffenfirmen und israelische Firmen tätigen. In Barcelona hat die Uni bekannt gegeben, dass sie die Zusammenarbeit mit israelischen Institutionen und Forschungszentren beenden wird. In Dublin beendet das Trinity College Investitionen in etliche israelische Unternehmen, streicht Stipendien für Israelis und richtet neue für Palästinenser ein. In Belgien beschließt die Uni Gent nach zehntägigen Studi-Protesten, die Beziehungen zu drei israelischen Forschungsinstituten zu kappen, die mit dem israelischen Militär bei der Herstellung von Waffen zusammenarbeiten. Zudem gibt es Statements von Hochschullehrern, die sich mit den Studentenprotesten solidarisch erklären. Auch sie werden massiv für ihr Engagement angegriffen, sie stehen aber weiterhin aufrecht für Gaza.

Auch Künstler setzen sich für Palästina ein.

Roger Waters sagte in einer Videobotschaft an die Studenten weltweit: „Gott, ich bin so stolz auf all die jungen Menschen in all den Universitäten, die jetzt aufstehen und sagen: Schluss jetzt! Der Zionismus ist vorbei ... Die Kritik an Israel und seiner völkermörderischen Politik war nie antisemitisch. ... Wir werden nicht nachgeben. Der Zionismus hat fertig.“

Und Didi Hallervorden und Dieter Dehm haben ein Gedicht für Gaza geschrieben, ein sehr berührendes Gedicht. <https://www.youtube.com/watch?v=iHZR4fo5WFI> Darin heißt es: „Ein Mann drückt zerfetzte Fingerchen an seinem Bart beim Flüstern fest dran. Was haben die zarten Dingerchen denn den Herrn Generälen getan?“

Beim Eurovision Song Contest gab es einige Länder, die den Ausschluss Israels wegen seines Völkermordes in Gaza forderten. Ein belgischer TV-Sender blendete während der Übertragung eine Botschaft ein: „Dies ist eine Gewerkschaftsaktion. Wir verurteilen die Menschenrechtsverletzungen durch Israel. Zudem zerstört Israel die Pressefreiheit. Deswegen unterbrechen wir die Übertragung für einen kurzen Moment.“ Darunter: #CeasefireNow - #StopGenocide. Den Künstlern aus Irland ist es trotz des Verbots, durch Kleidung ihre Unterstützung für Palästina zu äußern, gelungen, genau dies zu tun: die Sängerin malte sich „Ceasefire“ in alten irischen Buchstaben aufs Gesicht.

In Warschau beklebte ein Künstler Bushaltestellen mit Plakaten in denen er die Mittäterschaft von Unternehmen wie Lancome, Esthée Lauder, McDonalds, CAT usw., am Völkermord in Gaza in drastischen Bildern anprangert.

Und dann gibt es die Journalisten, die unermüdlich über Palästina schreiben, die zB auch bei der Klage Südafrikas vor dem Internationalen Gerichtshof anwesend waren und dafür bei winterlichen Temperaturen fast die ganze Nacht vor dem IGH campiert haben, auf dem Boden, in Schlafsäcken, um einen Platz zu ergattern, damit sie uns davon berichten können. Chris Hedges ist hier zu erwähnen und Craig Murray. Letzterer hat die Kampagne „No ceasefire, no vote“ , also „Kein Waffenstillstand, keine Stimme“ ins Leben gerufen, eine Organisation, in der sich Politiker zusammengeschlossen haben, die ihre Parteien verlassen haben, weil diese nichts gegen den Völkermord unternehmen. Gemeinsam organisieren sie Aktionen und Konferenzen für Palästina.

Nicht vergessen dürfen wir die jüdische Stimme für den Frieden. Juden, die den Zionismus anprangern und den Völkermord sowie die Komplizität der Länder, in denen sie leben. Einer von ihnen ist Morgan Bassichis, der im April in London gesprochen hat. Er sagt: „Aus ganzem Herzen lehnen wir den Zionismus selbst als rassistische und koloniale Ideologie ab. Wir wissen, dass unsere Sicherheit, unsere Würde und unsere Seelen als jüdische Menschen in der Solidarität und nicht in der

Apartheid zu finden sind. Wir lassen uns nicht als moralisches Deckmäntelchen für die Unterdrückung des palästinensischen Volkes benutzen. Nicht in unserem Namen.“ Er erzählt von 18 jüdischen Frauen, zT Kinder des Holocaust und älter als der Staat Israel, die älteste von ihnen 81 Jahre alt, die sich an den Zaun des Weißen Hauses gekettet und von Biden gefordert haben, sich für einen dauerhaften Waffenstillstand einzusetzen. Sie skandierten: „Biden, you cannot hide. We charge you with genocide.“ Weiter sagt Bassichis: „Wir sind stolz darauf, aus Generationen von Juden hervorgegangen zu sein, die jeglicher Art der Unterdrückung, auch dem Zionismus, Widerstand geleistet haben. Die den Zionismus als das gesehen haben, was er ist: eine falsche Lösung für die Verbrechen des europäischen Antisemitismus, die dazu benutzt werden sollte, die einheimischen Palästinenser ihres Landes zu berauben.“ - „Die israelische Regierung möchte die Öffentlichkeit glauben machen, dass sie für alle Juden spricht. Aber hier kommt die Wahrheit. In den vergangenen zwei Monaten haben wir weltweit die größten Demonstrationen jüdischer Menschen in Solidarität mit der Freiheit der Palästinenser in der Geschichte organisiert.“

Man könnte nun sagen, jedes dieser Ereignisse sei ein Tropfen auf den heißen Stein - nutzlos angesichts der grausamen Gewalt, die gegen die Palästinenser verübt wird. Ich finde jedoch, wir können jeden dieser einzelnen Tropfen als Teil eines immer reißenderen Flusses ansehen, der alle Grausamkeit und Ungerechtigkeit und all das Leiden der Palästinenser hinwegfegt und Palästina das bringt, was ihm zusteht: Freiheit, Selbstbestimmung, Gerechtigkeit - und Frieden. Frieden. Frieden.